

Die Vollblut-Radiomacherin

Wenn Radio Grischa nächste Woche 25 Jahre alt wird, dann ist **Melanie Salis** so quasi 13. Denn so lange ist die **Programmleiterin** schon beim Sender mit dabei. Dem BT hat sie von Freud und Leid des Radiomachens erzählt.



«Der einzige Nachteil an meiner aktuellen Tätigkeit bei Radio Grischa ist, dass die Zeit vor dem Mikrofon oft zu kurz kommt»: Programmleiterin **Melanie Salis** bei ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Moderieren. (FOTO YANIK BÜRKL)

► ABRAHAM GILLIS

A

Am meisten habe sich in letzter Zeit die Technik und dadurch auch die Möglichkeiten der Radioarbeit verändert, erklärt Melanie Salis, Programmleiterin bei Radio Grischa. «Ich habe vor 18 Jahren noch Bänder geschnitten, heute passiert alles am Computer.» Mit den aktuellen Kommunikationsmöglichkeiten habe sich zudem das Verhältnis zwischen Radiomachern und Publikum gewandelt. «Ich habe das Gefühl, dass die Leute heutzutage viel schneller und viel mehr ihre Meinung kundtun wollen.»

Moderation als Kinderspiel

Die Vollblut-Radiofrau weiss, wovon sie spricht. Seit 13 Jahren ist sie nun schon beim Bündner Lokalradio mit dabei. Dass sie vor das Mikrofon gehört, das hat sie schon immer gewusst. «Mein Bruder und ich haben auf dem Kajütenbett oft Radio gespielt und abwechslungsweise Moderatoren von verschiedenen Sendern nachgemacht.» Auch heute moderiert die dreifache Mutter

am liebsten selber. Das komme aber bei ihrer leitenden Funktion oft zu kurz. Ihr ist es trotzdem wichtig, dass sie immer wieder auch selber auf Sendung geht. «Ich erlebe und spüre dadurch eins zu eins, was läuft, wo allenfalls der Schuh drückt oder was für das Radioprogramm und die Macher wichtig ist.»

Als Radio Grischa das erste Mal auf Sendung ging (siehe Kasten), war das auch für den damals in der Ausbildung zur Möbelschreinerin steckenden Teenager eine grosse Aufregung. Leider habe sie die ersten Sendungen aber gar nicht hören können, da sie ihre Lehre im Engadin absolviert habe. Und das lag damals ausserhalb des Radio-Grischa-Sendegebietes.

Konvergenz als Chance

Was für die Zeitungen eine grosse Herausforderung bedeutet, scheint für das Radio eine Chance zu sein. Auf jeden Fall, wenn es nach Melanie Salis geht. Sie sieht die sozialen Plattformen und neuen Interaktionsarten mit Usern als Möglichkeit, um neue Wege zu gehen. Social Media im Sinn von Twitter und Facebook sei jetzt schon sehr wichtig. Doch das Allerwichtigste werde die künftige Konvergenz mit TV, Zeitung und Online werden, welche im

Rahmen des neuen Medienhauses der Südostschweiz Medien im Zentrum stehe. «Wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Medienhaus und die daraus entstehenden Synergien.»

Schawinski als Herausforderung

Eine grosse Schwierigkeit der letzten Jahre war sicherlich auch das Seilziehen mit Roger Schawinski um die Radiokonzession im Kanton Graubünden. Am Anfang sei schon eine grosse Unsicherheit da gewesen. «Dann haben wir mit der Situation zu leben gelernt.» Im Moment ist es rund um dieses Thema ruhiger. Der Bund hat diesen Frühling Radio Grischa die definitive Konzession erteilt.

Wie bei anderen Medien bestimmt auch beim Radio die Technik zunehmend das Konsumverhalten. Mediennutzung ist heute unabhängig von Ort und Zeit möglich. Beim Radio bedeutet dies das Hören von Podcasts. «Dafür haben wir sehr gute Techniker, um auch bei den anstehenden Veränderungen Schritt halten zu können. Wir werden uns aber auf jeden Fall anpassen müssen.» Das Wichtigste an Radio Grischa sei aber nicht die Technik, sondern die Mitarbeitenden. Und diese seien mit sehr viel Herz-

blut bei der Arbeit, so Melanie Salis. «Grischa ist nicht nur eine Arbeitsstelle, sondern eine Herzensangelegenheit.»

Auftritt der Radiolegenden

Unter der Leitung von Matthias Lauterburg ging Radio Grischa am **13. Juni 1987 um Mitternacht** mit der Nachtsendung «**Grischa Nachtfalter**» erstmals für einen einmonatigen Versuchsbetrieb auf Sendung (**Start Dauerbetrieb am 9. Dezember**). Zum 15-köpfigen Team gehörten neben **Matthias Lauterburg** unter anderen **Andri Franziskus** (heute Produzent «10vor10»), **Gieri Spescha** (heute Kommunikationschef Graubünden Ferien), **Gianluca Galgani** (heute SRF Italien-Korrespondent), **Yvonne Dünser** (heute Mediensprecherin RthB) und der kürzlich verstorbene **Roman Howey Senn**. Viele der ehemaligen Moderatoren standen auch diese Woche wieder vor dem Mikrofon oder engagieren sich im Remake der legendären Sendung «Nachtfalter» in der **Geburtstagsnacht auf Montag, 9. Dezember**. Die Jubiläumswoche wird an ebendiesem Montag mit einem **Gratiskonzert im Palazzo Club Chur** abgeschlossen. (ABG)

BLATTSCHUSS



Endlich ein Bushäuschen für den **Dorfplatz in Igis** forderte ein Gemeindeversammlungs-Teilnehmer am Donnerstagabend. Dabei hat es schon eines gleich neben der Bushaltestelle – wo man sogar etwas essen und trinken kann. Das von der Schliessung bedrohte Restaurant «Krone» könnte sicher noch zusätzlichen Umsatz gebrauchen.

*

Die **Bündner FDP** schreibt in einer Mitteilung, sie sei beim budgetierten Tourismusförderprogramm «klar unterlegen». So klar war es allerdings nicht, weil die Situation innerhalb der FDP völlig unklar war. Wenn der «Blattschuss» richtig gezählt hat, waren lediglich 18 Freisinnige gegen die Förderung, 18 waren dafür, **Leonhard Kunz** (Fläsch) war weder Fisch noch Vogel und **Lucrezia Furrer** (Felsberg) und **Maria Meyer** (Klosters) verpassten die Abstimmung. Von «klar unterlegen» kann also bei 18:18 keine Rede sein – ausser FDP-Presse-sprecher **Silvio Zuccolini** hat eine Gewichtung der Mehrere vorgenommen, wie sie früher, als nicht alle Gerichtsgemeinden das gleiche Stimmrecht hatten, üblich war. Dann hat er wohl all jene Freisinnigen, die den Tourismus nicht staatlich fördern möchten, doppelt oder dreifach gezählt.

*

Wenn bei einem Referenten auf der Visitenkarte so viele Titel abgedruckt sind «Prof., Dr. phil., Dipl. Forstw., M.A. Sust. Educ.», dann sind die Erwartungen entsprechend hochgeschraubt. **Tobias Luthé**, der Leiter Forschung und Dienstleistung am Institut für Tourismus und Freizeit der HZW Chur hat die Zuhörer am Tourismustrend-Forum denn auch nicht enttäuscht. Er sprach über Konsumation von Naturressourcen, Resilienz und Puffern von Krisen.

*

Zum Glück haben im Grosse Rat während der Debatte zum Finanzausgleich so viele Ratsmitglieder laut mit den Zähnen geknirscht, sonst wären noch mehr Politiker eingeschlafen.

*

Zum Glück ist die von Kommissionspräsident **Bruno W. Claus** in der Eintretensdebatte mit einem mit Schatztruhen beladenen Schiff verglichene Reformvorlage des innerkantonalen Finanzausgleichs nicht auf Grund gelaufen. Sonst hätte Claus künftig unter dem Pseudonym **Francesco Schettino** auftreten müssen.

Mit Auto in Landwasser gestürzt

UNFALL Eine 19-jährige Junglenkerin fuhr gestern kurz vor 10 Uhr von Alvaneu Richtung Davos. Bei der Abzweigung nach Monstein geriet ihr Fahrzeug auf der schneebedeckten Strasse ins Schleudern. Es rutschte rund 30 Meter über die Wiese, überschlug sich und kam in der Landwasser auf dem Dach zum Stillstand. Die Frau kletterte unverletzt aus dem Auto und stieg die Böschung hinauf. Weil sie kein Handy dabei hatte, um Hilfe anzufordern, lief sie laut Kantonspolizei zu Fuss bis zum nächsten Haus. Die Bewohner versorgten die unterkühlte Frau mit trockenen Kleidern und Schuhen und fuhren sie nach Hause. Das total beschädigte Auto wurde geborgen und abgeschleppt. (BT)



Das Unfallauto in der **Landwasser**. (FOTO KAPO)

Zweisprachige Schulen national fördern

Der Bund soll sich stärker für zweisprachige Schulen engagieren. **SP-Nationalrätin Silva Semadeni** hat eine entsprechende **Interpellation** eingereicht, die von über 60 Abgeordneten mitunterzeichnet wurde.

Das Italienische ist zwar eine der vier Landessprachen, doch ausserhalb des Kantons Tessins und von Italienischbünden wird es immer weniger gepflegt und gefördert. Dies hat die Puschlaver SP-Nationalrätin Silva Semadeni veranlasst, das Problem mit einer Interpellation zum Thema zu machen.

In ihrem Vorstoss, der von 61 Nationalrätinnen und Nationalräten mitunterzeichnet worden ist, forderte sie den Bundesrat auf, Pilotprojekte zu fördern und Anreize für die Kantone zu schaffen, damit die italienische Sprache in den Schulen auch ausserhalb des Tessins und Graubündens wieder mehr Beachtung findet. Konkret schlägt sie vor,

dass der Bund zweisprachige Schulen fördert.

Dass das Italienische an den Schweizer Mittelschulen stärker gefördert werden sollte, findet auch eine Arbeitsgruppe der Schweizerischen Maturitätskommission, welche das bestehende Angebot unter die Lupe genommen hat. In ihrem Anfang November publizierten Bericht kam die Arbeitsgruppe zum Schluss, dass schweizweit zwar beinahe alle Gymnasien Italienisch anbieten. Die Sprache gelte jedoch nicht überall als zählendes Maturitätsfach, wie es das entsprechende Anerkennungsreglement vorsehe.

Die Arbeitsgruppe präsentierte gleichzeitig Vorschläge, die den Ita-

lienischunterricht stärken, den Kantonen aber bei der Gestaltung des Angebots mehr Freiheit geben sollen. So soll neu neben dem Angebot als Grundlagen- oder Schwerpunktfach auch ein Angebot als weniger stark dotiertes Ergänzungsfach möglich sein.

Umgekehrt sollen die Kantone verpflichtet werden, an jeder Schule Italienisch in einem dieser Gefässe anzubieten, das als Fach für das Maturitätszeugnis zählt. Um die finanziellen Folgen für die Kantone abzufedern, soll das Bundesamt für Kultur prüfen, ob die Kantone – über die eidgenössische Sprachengesetzgebung – bei der Realisierung von Unterrichtsangeboten in der

dritten Landessprache finanziell unterstützt werden können. Mit ihrem Vorstoss hat die Bündner Nationalrätin hier nun nachgedoppelt.

Neben den Vorschlägen zu Vorgaben betreffend Unterrichtsangebot enthält der Bericht auch Anregungen, wie das Interesse am Italienischunterricht erhöht werden könnte, damit die Jugendlichen das Ausbildungsangebot vermehrt wählen. Im Vordergrund stehen dabei – neben organisatorischen Massnahmen – direkte Kontakte wie Schülerinnen- und Schüleraustausche oder der Erwerb einiger Grundkompetenzen in Italienisch für alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. (CB/BT)